

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp Bollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawa bei Herrn C. A. Jolich, in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die halbspaltige Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die halbspaltige Corpuzzeile oder deren Raum 20 Pfg.

Nr. 85.

Donnerstag, 12. April.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen



werbs- und landwirthschaftlichen Interessen, Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Mag Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die Tripelallianz.

Die Reden, welche Herr Mancini im italienischen Parlament über die auswärtige Politik gehalten hat, und insbesondere die Andeutungen, die er über das Verhältnis Italiens zu Oesterreich und Deutschland gab, haben ihren stärksten Wellenschlag erst in der letzten Zeit erzeugt. Aus diesen Reden sind allerlei Kombinationen genommen worden; insbesondere hat man sich bemüht, daraus die Bestätigung des Bestehens einer Tripelallianz zwischen den drei Mächten herzuleiten, deren Spitze sich gegen Frankreich richtet. Ob diesem Verfahren lediglich ein journalistisches Interesse zu Grunde lag oder ob mit demselben politische Zwecke verfolgt wurden, ob wir es mit einem Fühler zu thun hatten, ist schwer zu unterscheiden. Besonnene Menschen, welche die gegenwärtige Lage überschauen und zu würdigen wissen, haben überall, auch in Frankreich, von vornherein erkannt, daß von einer Allianz mit aggressiver Tendenz, an der Deutschland theilhaftig wäre, nicht die Rede sein kann. Noch bevor der Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ über denselben Gegenstand erschien oder doch gleichzeitig mit dem Erscheinen desselben haben sich einzelne französische Blätter, allerdings nur wenige, in einem Sinne geäußert, der den Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ die allgemein als hochfiziös bezeichnet werden, im Großen und Ganzen entspricht. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagte: „Wir glauben, daß keine dieser drei Mächte, deren Politik nach allen berechtigten Muthmaßungen übereinstimmend auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, geneigt sein würde, sich an Allianzen zu beteiligen, welche eine aggressive Tendenz gegen irgend eine fremde Macht hätten. Am Allerwenigsten können wir annehmen, daß eine dieser Mächte ein Verdächtig hätte, einzeln oder in Verbindung mit Anderen eine solche aggressive Politik Frankreich gegenüber zu betreiben. . . Oesterreich sowohl wie Deutschland und Italien haben das Bedürfnis, den europäischen Frieden erhalten zu sehen und in Folge dessen liegt auch die Möglichkeit, vielleicht die Wahrscheinlichkeit vor, daß sie gegen einen willkürlichen Friedensbruch gegen eine von ihnen sich gemeinschaftlich zur Wehr setzen würden.“ In der gleichfalls am Sonnabend ausgegebenen Nummer des „Memorial Diplomat.“ lesen wir: „Ohne zu verneinen, in das Geheimnis dieser neuen Allianz einzudringen, ist man doch berechtigt zu denken, daß Italien, indem es sich in das Uebereinkommen der beiden Reiche mit aufnehmen ließ, Rechte erhalten und Pflichten übernommen hat. Jene Rechte können ihrer Natur nach den Nachbarn Italiens nur in dem einzigen Falle Bedenken geben, daß die Doppellianz der beiden Kai-

serreiche selbst den Charakter einer Offensiv-Allianz hätte, oder, um uns deutlicher auszudrücken, dem Charakter eines Vertrages über die Theilung fremder Territorien. Es ist heute, man kann sagen offiziell, bekannt, daß sich Deutschland und Oesterreich lediglich verbündet haben um ihren territorialen status quo gegen die Eventualität fremder Angriffe zu schützen. Indem sich Italien den beiden Reichen angeschlossen und für sich gleiche Garantien erhielt wie die, welche zwischen Deutschland und Oesterreich festgesetzt sind, kann es den defensiven Charakter dieser Allianz nicht verändert haben.“ Das genannte französische Blatt fährt dann weiter fort: „Aber, indem Italien Vortheile erlangte, die übrigens nur für den unwahrscheinlichen Fall eines Angriffs von Außen eintreten, wird es seinerseits nicht davon dispensirt worden sein, einen seiner großen Verbündeten, Oesterreich-Ungarn, gegen die jetzigen unaufhörlichen Agitationen der Irredenta sicher zu stellen, da diese eine Liga ist, welche in der Hauptsache Eroberungen anstrebt und folglich eine absolute Gegnerin des territorialen status quo der vertragsschließenden Theile ist. Ueber diesen Punkt verbreitet die Rede Maucinis ein helles Licht. Die energischen und bestimmten Ausdrücke, mit welchen er diese zersetzende Partei gebrandmarkt hat, läßt der letzteren keine Hoffnung mehr übrig, daß sie ihre Manöver unter dem Schutze einer wohlwollenden Anwendung der bestehenden Gesetze des Königs fortsetzen kann; wir fügen bei, daß diese Anwendung der Gesetze sogar in Zukunft den Maßstab für die Intimität und Wirksamkeit der Allianz zwischen Rom, Wien und Berlin abgeben wird.“ „Mem. dipl.“ schließt seine Ausführungen wie folgt: „Wir können nicht alle zukünftigen Wirkungen der Allianz Italiens mit den beiden Reichen voraussagen; so wie sie sich heute darstellt, betrachten wir sie als ein Pfand des Friedens, indem sie eine gefährliche Partei zur Ruhe bringt, die gleichzeitig die Nachbarn des Königreiches und die Dynastie bedroht, auf welcher vorzugsweise die Einheit Italiens basiert.“ Der Irredenta gedenkt der Artikel der „N. A. Z.“ nur indirekt, indem er auf die Gefahr einer eisalpiniischen Republik in Italien, wodurch Frankreich indirekt seine Grenzen nach Osten erweitern würde, hinweist.

Deutschland.

Berlin, den 11. April.

Hofnachrichten, 10. April. Se. Majestät der Kaiser und Königin machten gestern Nachmittag eine Spazierfahrt. Heute Vormittag 11 1/2 Uhr nahmen Se. Majestät der Kaiser militärische Meldungen und darauf den Vortrag des General-Lieutenant von Albedyll entgegen. Um 1 1/4 Uhr ertheilten Se. Majestät

dem Präsidenten des Kammergerichts, Meyer, eine Audienz.

Nach dem letzten Bulletin hatte der König von Württemberg heute eine gute Nacht und befindet sich entschieden besser.

Im Reichstag waren heute Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des Fürsten Bismarck zum Herzog von Lauenburg verbreitet und wurden lebhaft besprochen. Die „Post“ hebt mit Recht hervor, daß die Sache zweifelhaft scheinen müsse, da der König von Preußen Herzog von Lauenburg ist, und einer der Titel des Souveräns nicht wohl einem auch noch so verdienten Staatsbürger übertragen werden kann.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Ministers von Bötticher lauten keineswegs befriedigend. Nach glücklicher Ueberwindung der ersten Krankheit war der Minister in seinem italienischen Aufenthalt bereits im Stande, größere Touren zu Fuß oder zu Pferde zu unternehmen. Auf einem etwas längeren Ritt hatte der Steigbügel ihm den Fuß geschwunden, und es bildete sich dort eine Entzündung, welche ihn nöthigte, wiederum das Zimmer zu hüten. Die Anfangs geringe Entzündung nahm alsdann einen bösartigen Charakter an, indem sich eine Drüsenanschwellung entwickelte, welche abermals einen operativen Eingriff nothwendig machte. Die Nachricht von dem Absterben seines Bruders hat natürlich auf den Zustand des Kranken einen nachtheiligen Einfluß geübt. Es ist unwahrscheinlich, daß Herr v. Bötticher vor Ablauf der parlamentarischen Zeit zu seiner amtlichen Thätigkeit zurückkehren wird.

Der Vice-Admiral Batsch hat nach der „Kieler Ztg.“ bis jetzt nur einen vom Chef der Admiralität v. Caprivi bewilligten Vorurlaub angetreten. Nach der „National-Ztg.“ dürfte eine andere Lösung als Batsch's Rücktritt aber schwer zu finden sein. Alle übrigen Meldungen seien Combinationen an der Hand der Rangliste. Kommt es zu größeren Personalveränderungen, so komme die Theilung der Functionen des Chefs der Admiralität in Marine-Ministerium und technische Behörde als General-Inspection in Frage.

Zu Reichsgerichtsräthen sind ernannt der Senatspräsident bei dem Oberlandesgericht zu Colmar, Petersen, und der Oberlandesgerichtsrath Wienstein in Stettin.

In Bezug auf die Wiederbelebung des Staatsraths hat Fürst Bismarck, wie auswärtigen Zeitungen berichtet wird, vor Kurzem ein Schreiben an das Staatsministerium gerichtet, und die Staatsminister sind damit beschäftigt, ihre Voten über die angeregte Frage abzugeben. Es dürfte sich zunächst darum handeln, in welcher Weise der Staatsrath einzurichten sei, um die Staatsminister nicht noch mehr zu belasten.

Dann wird voraussichtlich die alte Eintheilung in einen weiteren (Plenum) und einen engeren Staatsrath jedenfalls wegzufallen haben.

Der Reichskanzler hat dem deutschen Reichskommissar jetzt noch 14000 Mark für Amsterdamer Ausstellungszwecke, im Ganzen also 44000 Mark, angewiesen. Auch diese Ausstellung wird bei der Eröffnung nicht ganz fertig sein, namentlich sind die Arbeiten an der Maschinenhalle noch nicht vollendet; die feierliche Eröffnung soll aber am 1. Mai bestimmt stattfinden.

Die kirchenpolitische Vorlage, welche dem Landtage zugehen wird, enthält die Freigebung des Sacramentspendens und des Messelensens.

Die „Germania“ eruiert erneute Gerüchte von einer noch im Landtage zu erwartenden neuen Kirchenvorlage.

Die Wahlprüfungscommission beschloß, die Wahl des Abg. Standy (konservativ) im 5. Gumbinner Wahlkreise zu beanstanden.

In Ausführung einer Anweisung des Ministers des Innern haben die Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen sich durch Besprechungen an einzelnen Orten ihres Regierungsbezirks über die Aufnahme der Sonntagserordnung vom 18. Dezember v. Js. zu informieren. Es war zu diesem Zweck, wie man dem „S. L.“ schreibt, vorgestern der Herr Regierungspräsident von Kampf aus Erfurt in Nordhausen anwesend und konferirte mit dem Magistrat und mit Vertretern der Kaufmannschaft. Das Ergebnis dieser Konferenz geht dahin, dem Herrn Oberpräsidenten den Wunsch auszusprechen, daß künftighin die Aden bis 9 Uhr früh offen, von da bis 2 Uhr geschlossen, von 2 bis 5 Uhr offen und von da an wieder geschlossen sein sollen.

München, 10. April. Der Herzog Thomas von Genua ist mit seiner Mutter, der Prinzessin Maria Elisabeth, heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und von den Prinzen Luitpold, Ludwig, Leopold und Arnulf, den Herzögen Carl Theodor und Ludwig, dem sächsischen Gesandten, dem Stadtkommandanten und dem Polizeidirektor empfangen worden. Am Bahnhof war eine Ehrenkompagnie mit der Fahne und Musik aufgestellt. Die Herrschaften begaben sich unter Begleitung einer Escadron nach dem Palais der Prinzessin Adalbert.

Ausland.

Frankreich.

Marseille, 10. April. (W. B.) Gegen 7000 Hafenarbeiter haben die Arbeit eingestellt; Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Italien.

Rom, 10. April. (W. L.) Eine Pariser

Geführt.

Novelle von Bernhard Frey.

[Nachdruck verboten.]

Ein schwermüthiges Lächeln schwebte einen Augenblick auf dem ersten Gesicht des jungen Mädchens als sie einfach erwiderte:

„Ich danke Ihnen für Ihre guten, innigen Worte, Pfarrer Colmar. Sie gehen nicht an mir verloren, wenn mir auch der Glaube fehlt, der Ihren Lebensweg erleuchtet und der Sie so glücklich macht. Ich wandle darum doch nicht im Dunkeln und fühle mich auch nicht verlassen oder unglücklich, denn das Vertrauen auf meine eigene Kraft, das, was ich fest beschließen, auch durchzuführen, die Liebe zu den Menschen, der Glaube an das Gute und Schöne, die Begeisterung für alles Hohe und Edle — diese Stützen meiner Grundsätze will ich mir zu bewahren suchen durch mein ganzes Leben, und erhält mir das Schicksal dazu noch meine Lieben, die wenigen Getreuen, an denen ich mit ganzem Herzen festhalte — dann bin ich auch im Stande, der unbekanntem Zukunft gefaßten Sinnes entgegenzugehen, denn was könnte sie mir bringen, was mir diese Schätze zu rauben im Stande ist?“

Pfarrer Colmar hatte eine zweifelhafte Antwort auf den Tippen, er unterdrückte sie indessen als sein Blick auf Elisabeth fiel, die hochaufgerichtet, mit leuchtenden Augen vor ihm stand, als sei sie bereit, den Kampf mit einer Welt aufzunehmen. Ein stiller Seufzer hob die Brust des alten Mannes, und er sagte mit weicher Stimme:

„Gehbe der Himmel, mein Kind, daß das Leben, welches jetzt vor Dir liegt, diese Zuversicht nicht zu Schanden werden lasse — es würde sich kaum Jemand aufrichtiger darüber freuen als ich. Willst Du mich schon wieder verlassen?“

setzte er hinzu, als er seinen Gast bei dem Schlage der Schwarzwälder Uhr, welche die 7. Stunde ver kündigte, nach dem Hut greifen sah.

„Ich komme bald einmal wieder und dann auf längere Zeit,“ versetzte das junge Mädchen, für heute haben wir der Tante versprochen, noch vor dem Abendessen daheim zu sein, und es ist fast eine halbe Meile bis zur Stadt. Friedel und ich wollten uns dort unten am See treffen! wo wir uns vorhin von einander trennten — die Zeit wird ihm so allein recht lang geworden sein. — Sie wollen mich noch begleiten, liebster Freund? Wie gut es von Ihnen ist! So genieße ich noch ein wenig länger Ihre liebe Gesellschaft.“

Bei diesen Worten öffnete der Lauscher im Nebenzimmer geräuschlos das niedrig gelegene Fenster und stand gleich darauf inmitten des Pfarrgartens. Seinen Hut aufsetzend, durchmaß er mit raschen Schritten ein Stück des Gartens, öffnete eine kleine, ins Freie führende Seitenpforte und schritt eilig zum Gestade des Sees hinab, um sodann sehr langsam den geraden Weg zum Pfarrhause wieder zurückzulegen. Es stand bei ihm fest: er mußte das junge Mädchen sehen, das er aus seiner intimen Unterredung mit dem Pfarrer so gut kannte, und dessen klarverständiges und doch wieder so warm empfindendes Wesen einen schlagenden Kontrast zu der Schablone bildete, die er selbst dem Pfarrer vor kurzer Zeit von dem Typus der heutigen Frauenwelt entworfen hatte. Seine ersten Augen spähten, während er zögernden, lässigen Schrittes die leichte Anhöhe erklimmte, die er eben noch so eilig zurückgelegt hatte, unaufhörlich nach dem Pfarrhause hinüber und er schalt sich selbst kindisch, daß er heftig zusammenfuhr, als jetzt ein heller Sonnenschein durch das zarte Grün der Bäume

schimmerte und gleich darauf Elisabeths Gestalt seinen Blicken sichtbar wurde.

Elisabeth hatte ihren Arm in den ihres alten Freundes gelegt und blickte, während er eifrig zu ihr sprach, mit dem ihn eigenthümlichen Lächeln zu ihm empor. Das Hütchen trug sie in der Hand, sodas die reiche Pracht des goldbraunen Haars zur vollen Geltung kam; der Beschauer überfuhr mit einem Blick das blasse, edelgeformte Gesicht, den energischen, stolzen Mund, die schwarzen Augen, und dann blieb dieser Blick an der Gestalt haften, die mit so anmuthiger Einfachheit gekleidet war, daß es ihm dünkte, er habe noch nie eine so geschmackvolle Toilette gesehen. Im nächsten Moment stand er den Beiden gegenüber und zog mit ernster Höflichkeit den Hut, rasch weitergehend — es wäre ihm unmöglich gewesen, das Mädchen, das soeben ihrem bewährten Freunde mit rückhaltloser Offenheit ihr Herz erschlossen, zu einer förmlichen Konversation, wie sie ein erstes Begegnen gewöhnlich mit sich bringt, zu veranlassen. Als er, nachdem sie ihm mit einem leichten Neigen des Hauptes gedankt hatte, an ihr vorübergeschritten war, reuete ihn seine Handlungsweise sofort, er hätte auf der Stelle umkehren mögen, um noch einmal in diese Augen schauen, noch einmal den Wohlklang dieser weiblichen Stimme vernehmen zu können — unschlüssig stand er still und sah zurück — auch Elisabeth wandte sich in diesen Augenblick, da ihr Pfarrer Colmar den Namen des Fremden genannt hatte, das Haupt, und ihre Augen begegneten sich.

Eine leise Röthe stieg in das Antlitz des sich hastig umwendenden Mädchens, während Herr von Nordt mit raschen Schritten vollends die Anhöhe gewann, um auf Umwegen sein Schloß zu erreichen.

Indessen war dem jungen Husarenoffizier die Zeit keineswegs so lang geworden, wie seine Schwester befürchtet hatte.

Nachdem er Elisabeth in unmittelbarer Nähe des Pfarrhauses verlassen hatte, schlenderte er gemächlichen Schrittes den Hügel hinunter dann und wann einen bewundernden Blick auf das reizende Landschaftsbild werfend, welches sich vor ihm entrollte.

Der junge Mann war nicht in Uniform — „Soll ich Deinem geistlichen Freunde die ganze Wirkung seiner Nachmittagspredigt verderben, indem ich die Augen seiner biederen ländlichen Weidmünder durch den weltlich-sündhaften Glanz meines rothen Husarenrocks blende?“ hatte er lachend zu seiner Schwester gesagt.

Dennoch erregte seine Erscheinung einiges Ansehen, als er jetzt langsam die breite Dorfstraße entlang schritt. Aus der Thür der ländlichen Schenke sah der Kopf des hübschen Wirthstochterleins dem eleganten Fremden nach, der das braungelockte Haupt so anmuthig sicher trug und aus dunkelblauen Augen sorglos und übermüthig dreinschaute; die Dorfkinder, die sich zu einem gemeinschaftlichen Spiel versammelt hatten und nun mit lautem Jubel nach der nahegelegenen Waldwiese, die ihnen zum Tummelplatz diente, ausrücken wollten, stoben lichernd auseinander und betrachteten erstarrt den schönen, fremden Herrn, während die größeren unter ihnen für sein freundliches Kopfnicken mit einem verlegenen Grusse dankten. Auch die kleinen Gruppen, die hier und da vor den Hausthüren versammelt waren, blickten auf, die Männer neugierig, die Frauen bewundernd.

Jetzt hatte das Dorf sein Ende erreicht und der Wanderer gewahrte in einiger Entfernung einen Komplex stattlicher Wirthschaftsgebäude und weiter hinauf, von den Bäumen

und Berliner Privatbesitzer der „Raffigna“ versichern, die Reise des König Humbert nach Berlin, welche noch vor Kaiser Wilhelm's diejähriger Reise nach Gastein stattfinden solle, sei gegenwärtig Gegenstand eifriger Unterhandlungen zwischen Rom und Berlin. Wie ich erfahre, ist hier an orientirten Stellen nichts Bestimmtes darüber bekannt.

Rom, 10. April. (W. B.) Senat. Betrachtung des Budgets des Auswärtigen. Mussolini richtete an den Minister Mancini die Anforderung, den Barbovertrag nicht anzuerkennen und wenigstens das zu conserviren, was von der Türkei noch übrig sei. Alfieri glaubt, Italien habe gut daran gethan, sich jeder Theilnahme an Ereignissen, welche im Widerspruch mit seinen politischen Traditionen ständen, fernzuhalten. Caracciolo legte die Vortheile der Anfrechtstellung der guten Beziehungen zu Oesterreich und Deutschland dar, betonte jedoch, daß die Freiheit der Initiative durch dieselben nicht vermindert werden dürfte, er glaube, man müsse auch die herkömmlichen Beziehungen zu England aufrecht erhalten; zu loben sei, daß Mancini die italienische Politik mit derjenigen des europäischen Concerts in Einklang gebracht habe.

Schweiz.

Bern, 10. April. (W. B.) Die vereinigten Bundesversammlung wählte den Präsidenten des Nationalrates Deutschler, radikal, im ersten Wahlgange mit 95 von 177 Stimmen zum Mitglied des Bundesrathes.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 12. April.

Hoher Besuch. In Ergänzung unserer gestrigen Berichte über die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz, Grafen von Behr-Regendank, in unserer Stadt haben wir noch zu erwähnen, daß der Herr Oberpräsident auch das hiesige Spinnasium und das Fräuleinstift mit seinem Besuche besuchte. An dem Diner im Hotel de Prusse beteiligten sich ca. 40 Herren, unter ihnen die Spitzen der Kreis- und Stadtbehörden, der Gerechtigkeit, der Geistlichkeit, der Landschaft, der Kaufmannschaft u. s. w. Die Rückreise erfolgte 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags zunächst nach Belgard, von wo aus der Herr Oberpräsident heute Morgen die Stadt Colberg mit seinem Besuche besuchte hat.

Handwerker-Verein. In der Fragenbeantwortung des hiesigen Handwerker-Vereins am Dienstag dieser Woche beantwortete nach einem sehr interessanten Vortrag des Herrn Apotheker Stadtrath Kircht über den Abel'schen normalmäßigen Petroleumprober, an dessen Schlusse der Herr Vortragende den Apparat zeigte und erläuterte, Herr Gasinspector Fischer die Frage: **Wie stellt sich der Heizwerth der Brennmateriale?** wie folgt:

Unsere häuslichen, technischen und gewerblichen Feuerungsanlagen zeigen die mannigfachen Constructionen und verlangen zu ihrem Betrieb die verschiedensten Brennmateriale. Unter den vielen natürlichen und künstlichen Brennstoffen den für jede Feuerungsanlage geeigneten auszuwählen, ist nicht leicht, und erst wird man erst nach vielen Versuchen den richtigen ermitteln und doch ist die richtige Auswahl so sehr wichtig; es könnte viel gespart werden, wenn die Feuerungsanlagen richtig angelegt und rationell betrieben würden. Die wichtige Beantwortung der Frage, welches Brennmateriale ist für diesen oder jenen Zweck das vortheilhafteste in jeder Beziehung, welcher Brennstoff liefert uns nicht nur den größten Heizeffekt sondern ist dabei auch der billigste, ist von der größten Bedeutung für den vortheilhaften Betrieb der Feuerungsanlage. Wie ich vorhin schon erwähnte, ist es nicht leicht, von den vielen sich uns darbietenden Heiz-

besahet, ein prächtiges, alterthümliches Schloß, das mit seinen steingrauen Thürmen und Spitzbögen, den mächtigen Thormauern und zahllosen kleinen Erkern einen so durchaus mittelalterlichen romantischen Eindruck machte, daß Stillsried einen Ausruf freudigen Staunens nicht unterdrücken konnte. Das Schloß erinnerte ihn an den alten Stammstamm der Graben-Wahrsdorf, alte Kindheitserinnerungen wurden in ihm wach, er entsann sich, wie er als Knabe so gern in Träumen einstiger Größe und Herrlichkeit geschwelgt, wie er sich als Gebieter der freilich schon bedeutend zusammengeschmolzenen Güter seiner Vorfahren gedacht, wie er sich ausgemalt hatte, das ganze Schloß zu restauriren, ohne ihm seine ursprüngliche Physiognomie zu rauben, wie er überall Verbesserungen vornehmen und allmählig den gesammten Ländereibest wieder an sich bringen wollte.

Ein tiefer Seufzer hob seine Brust als er der Zeit des trostlosen Verfalls dachte, da Mißwachs und unglückliche Geldspeculationen, dazu sein eigener Hang zu großartig-verschwenderischem Leben, seinen Vater endlich nöthigten, den alten Stammstamm, der seit Jahrhunderten den Graben-Wahrsdorf gehörte, in fremde Hände zu übergeben, und alle bunten Träume und Luftschlösser allmählig in Trümmer sanken. Fast wollte eine tiefe Bitterkeit sich seiner bemächtigen, als sein Auge hier auf der fremden Bestattung überall nur Zeichen behaglichen Wohlstandes, ja, Reichthums antraf — der Herr dieses Gutes, dieses Schlosses durfte sich getrost sein Haupt niederlegen, ohne sich die Wohlthat des Schlafes durch quälende Sorgen und das tägliche Brod stören zu müssen, ihm lachte das Glück — während er, der letzte Sproß einer alten stolzen Familie, froh sein mußte, mit dem Geibe seines bürgerlichen Schwagers der schimpflichen Entlassung aus dem Militärdienste vorzubeugen. — — — Das zierliche Städtchen, welches der junge Mann in der Hand trug, fuhr pfeifend durch die Luft und löste die jungen, schlanken Gräser, die zu seinen Füßen wuchsen — seine Zähne nagten ornig die Untertyppe, und der Fuß senkte sich

materialien die für unsere Zwecke richtige Auswahl zu treffen; ob es sich nämlich um die Heizung eines Stubenofens oder eines Küchenherdes, eines Kachelofens oder eines eisernen Heißblech, ob also durch das Brennmateriale eine Erwärmung von Räumen oder Speisen, eine lang anhaltende, langsam erfolgende oder kurze aber möglichst schnelle Erwärmung beabsichtigt wird, das wird in erster Linie auf die Wahl des zweckmäßigsten Brennstoffes von Einfluß sein.

Unter Brennmateriale verstehen wir alle die Körper, welche durch ihre Verbrennung an der Luft Wärme erzeugen. Wir unterscheiden 3 Arten von Brennmateriale, die starren, flüssigen und gasförmigen.

Zu den starren, welche die wichtigsten sind, gehört in erster Reihe als das älteste Brennmateriale das Holz, dann Torf, Braunkohle und Steinkohle mit ihren Aebarten, dann gehören hieher die, aus den vorgenannten Materialen durch Erziehung bei Abschluß der Atmosphärenluft gewonnenen Brennstoffe als: Holzkohle, Torfkohle und Cole.

Der wichtigste flüssige Brennstoff ist das Petroleum dazu der Spiritus und der Theer.

Zu den gasförmigen Brennstoffen rechnet man das Leuchtgas, Holz-, Torf- und Wassergas. Es giebt nun noch eine Menge künstlich hergestellter Brennstoffe z. B. Briquettes, Peras, Pariser Kohle u. s. w.

Alle diese Brennstoffe bestehen im Wesentlichen aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, einige davon haben noch Beimengungen von Erden, Kalk, Natron &c., welche theils zu Asche verbrennen, theils verflüchtigen.

Kohlenstoff und Wasserstoff, diese beiden Elemente sind es, welche verbrennen und dabei Wärme erzeugen, das dritte Element der Sauerstoff befördert die Verbrennung. Die Leichtigkeit mit welcher ein Körper in Brand gesetzt werden kann heißt seine Brennbarkeit. Die Brennbarkeit ist um so größer je größer und undichter das Brennmateriale ist, je weniger Feuchtigkeit und je mehr Wasserstoffgas es enthält. Diejenigen Brennmateriale, welche einen großen Gehalt von Wasserstoffgas haben, werden mit einer leuchtenden Flamme verbrennen (Holz, Gas) während die durch Verkohlung entstandenen Brennmateriale, aus denen der Wasserstoff (Sauerstoff) durch trockne Destillation herausgeschafft ist, ohne große Flammenbildung verbrennen z. B. Holzkohle, Cole.

Zur Einleitung des Verbrennungsprozesses ist in der Regel eine bestimmte erhöhte Temperatur erforderlich. Ist der Verbrennungsprozess eines Körpers einmal eingeleitet, so dient die erzeugte Wärme zur Unterhaltung der Verbrennung. Die Entzündungstemperatur ist bei den einzelnen Brennmateriale sehr verschieden, einige lassen sich bei sehr niedriger, andere hingegen bei sehr hoher Temperatur entzünden.

Durch Verbrennung wird stets Wärme entwickelt, die um so größer sein wird, je mehr dem Körper Sauerstoff, mit dem er sich beim Verbrennungsprozess verbindet, zugeführt wird. Ich sagte vorhin schon, das ein Heizmateriale gut verbrennen wird, wenn es Kohlenstoff und Wasserstoff reichlich besitzt, da nun Wasserstoff im Verhältniß zum Kohlenstoff nur in geringen Mengen fast in jedem Brennmateriale, Gas ausgenommen, vorkommt, im Durchschnitt 5—6 % Wasserstoff gegen 90—95 % Kohlenstoff, so wird es namentlich der Gehalt an Kohlenstoff sein, welcher die Güte eines Brennmateriale bestimmt.

Es werden also alle Steinkohlenarten, die natürlich den größten Kohlenstoffgehalt besitzen, zu den besten Brennmateriale gehören, Holz und Torf, welche weniger Kohlenstoff haben, geringwerthiger sein.

Außerdem spielt auch der Feuchtigkeitsgehalt hierbei eine große Rolle, denn je trockener das mit Nachdruck in das weiche Erdreich — dieser stattliche Edelstief rief ihm mit quärender Deutlichkeit die Bilder der Vergangenheit zurück und ließ ihn zugleich das Demüthigende seiner jetzigen Lage schwer und peinlich empfinden.

Laute Stimmen, die plötzlich an sein Ohr schlugen, weckten Stillsried aus seiner Versunkenheit; sich rasch umwendend, gewahrte er zwei Reitknechte, deren einer einen wunderschönen Rapfen ritt während der andere nebenher ging. Offenbar hatte der Reiter Mühe, sich auf seinem Platz zu behaupten, da das feurige Thier die fremde Hand fühlte und lebhaft dagegen protestirte. Ein riesiger Leonberger Hund umkreiste dasselbe mit mürrischen Sähen und machte jetzt, Stillsried erblickend, Halt, die neue Erscheinung mit seinen treuen, klugen Augen scharf musternd. „Zwei Prachtgeschöpfe, das eine, wie das andere“, murmelte der Offizier beifällig, und trat näher zu der Gruppe, das Pferd mit solcher Kennermühe betrachtend, daß der Reiter es mit einiger Mühe zum Stehen brachte, und an die Mähe greifend, fragte: „Der Rappe gefällt dem Herrn, nicht wahr?“

„Soll's meinen!“ nickte Stillsried, um das Thier herumgehend und es von allen Seiten aufmerksam beschauend, „kapitales Pferd — schöner, kleiner Kopf — breite Brust!“

Der zweite Reitknecht war indeß dazugetreten, er hatte Stillsried angefaßt, wie Jemand der seinen Augen nicht zu trauen magt — jetzt juckte in seinem ehrlichen, gebräunten Gesicht ein seltsames Gemisch von freudiger Nührung und Verlegenheit — einen Augenblick schien er mit sich zu kämpfen, dann trat er rasch auf den jungen Mann zu, und dessen linke Hand ergreifend, drückte er sie ehrerbietig an die Lippen.

Stillsried wandte sich überrascht um. „Nun, das nenne ich eine unerwartete Liebeserklärung! Aber wie ist mir denn? Dies Gesicht sollte ich doch kennen — Fritz Grote, bist Du es wirklich, alte, ehrliche Haut?“ (Fortsetzung folgt.)

Brennmateriale ist, je besser brennt dasselbe. Es ist eine falsche Meinung, Kohlen oder Cole vorher anzuseuchen, denn zum Verdampfen der Feuchtigkeit ist ein bedeutendes Wärmequantum erforderlich, welches dem Ofen nutzlos verloren geht, es läßt sich ein Anwaschen der Brennmateriale nur dann vertheiligen, wenn man ein langsam fortbrennendes Feuer im Ofen unterhalten will oder wenn man feines Kohlengrus hat; dies wird durch das Rässen besser zusammengehalten und nicht so leicht durch den Kof fallen.

Dasselbe ist beim Holz der Fall, je trockener dasselbe ist und je weniger Asche dasselbe hinterläßt, um so größer wird der Heizeffekt sein. Beim Holz ist es von großem Vortheil, das es zur richtigen Zeit gefällt wird und zwar im Winter, wenn der Saft nicht circulirt, vom November bis Februar. Was nun die verschiedenen Holzarten anbetrifft, so wird man zum Heizen der Kachelöfen vortheilhafter die schweren Hölzer, wie Buchen, Eichen, Eichen anwenden, zum Erhitzen eines Kessels und zum Verdampfen des darin befindlichen Wassers sind diejenigen Hölzer besser, welche die größte Flamme geben, als Kiefer, Birke, &c. Man wird also, wenn man eine rasche kurze Wirkung erzielen will, leichte Hölzer anwenden, denn diese begünstigen durch ihre Porosität die rasche Entwicklung der brennbaren Gase, in welche sich ein Theil der Holzsubstanz beim Verbrennen verwandelt, auch erleichtert die lose Textur den Zutritt der Luft zu der glühenden Kohle. Feste und schwere Hölzer verhalten sich gerade entgegengekehrt, sie hinterlassen viel Kohle langsam verbrennt.

Der Torf ist nach seinen Fundorten sehr verschieden; es gilt hier derselbe Satz, je trockner der Torf und je weniger Asche derselbe bei seiner Verbrennung hinterläßt, um so werthvoller wird er sein. Meistentheils wird der gute braune Prekorf mehr Hitze entwickeln, wie der hellbraune Falskorf.

Die Kohlen sind einst Pflanzen gewesen, welche unter einer Erdschicht begraben, vermoderten. Ueber die Vorgänge welche stattgefunden haben mögen, um die Holzsubstanz in Steinkohle zu verwandeln, sind die Geologen immer noch verschiedener Ansicht; es ist anzunehmen, das in der Erdbildung die Verhältnisse dem Gedächtnis eines ungeheuren Pflanzenreichthums günstig gewesen sein müssen. Von der ungeheuren Masse vegetabilischen Material, wie von der Zeitdauer, die zur Kohlenbildung nöthig war, kann man sich freilich schwer einen Begriff machen, wenn man bedenkt, das ein jetziger Hochwald von 25 Jahren kaum im Stande ist, eine Steinkohlenföschicht von 8 mm. zu geben und das man Kohlenföschicht von 30 Mr. Mächtigkeit hat. Zu den jüngeren Kohlenarten rechnet man die Braunkohle, welche etwa die Mitte hält zwischen dem jüngsten Verkohlungsprozess der Pflanzen, dem Torf und dem ältesten der Steinkohle. Die Braunkohlen sind sehr verschieden in Bezug ihres Heizwerthes, schon die Farbe zeigt die Güte derselben an, die hellen nähern sich mehr dem Torf, die dunklen der Steinkohle, sie haben indeß weniger Gehalt an Kohlenstoff wie die Steinkohle, dagegen mehr Sauerstoff, Stickstoff und Asche, brennen jedoch leichter als diese. Bei den Braunkohlen ist es von Vortheil, sie in frisch gefördertem Zustande zu verwenden, weil sie beim Liegen an der Luft unter Entwicklung von Kohlenäure verbrennen. Bei uns wird die Braunkohle durch den Transport als Brennmateriale zu theuer, wogegen sie an den Fundorten in Sachsen, Thüringen am Rhein &c. ein sehr geschätztes Brennmateriale ist (Schluß folgt.)

—) Musterungs-Geschäft. Nach Beendigung der in der gestrigen Nummer unserer Zeitung mitgetheilten Koosung, fand heute Vormittag 10 Uhr folgende Klaffirication der Reserve-Landwehr-Mannschaften und Ersatz-Reservisten I. Klasse des I. Compagnie-Bezirks statt; es wurden von den 18 Erschienenen, 3 Mann der Reserve und 5 Mann der Landwehr hinter den letzten Jahrgang der Landwehr und 3 Mann der Ersatz-Reserve hinter die letzte Jahresklasse der Ersatz-Reserve zurückgestellt. — Vom 13. bis einschließl. 20. d. M. findet mit Ausnahme des 15., 17. und 18. d. Mts. die Musterung der Militärschlichtigen des II. Aushebungsbegriffs des hiesigen Kreises statt.

Schöffengericht.

Sitzung vom 12. April.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Jaene. Schöffen: die Herren Kupferschmiedemeister Berner und Kaufmann Marsard. Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Berging.

Die unversch. Auguste Thron zu Mellin wurde, weil sie ein Miethsgeld von 2 M. und einen ferneren Vorschuß von 3 M. auf das zu erhaltende Lohn als Amme in Empfang genommen hatte, aber nicht zugezogen war, sondern sich anderweitig vermiethet, und Miethsgeld gleichfalls in Empfang genommen hatte, zu 3 Tg. Haft verurtheilt.

Die versch. Schuhmacher Albertiene Damaskle geb. Schmidt wurde wegen Entwendung eines Paar Ohrringe im Werthe von 30 Pfg. aus einer Marktbude am 6. März cr. zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Die Wittwe Caroline Roglin geb. Wandaus Stolp wurde wegen Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gef. verurtheilt. Die Angeklagte war als Austrägerin von Waaren von dem Bäckermeister Lange gebunden und betrug sich bei Ablieferung der eingezogenen Gelder so ungebührlich, daß Lange der Angekl. sein Lokal verweisen mußte, welchem Auftrage dieselbe nicht nachkam, sondern sich derart ungebührlich benahm, daß bei der stattgegebenen Ermiffion mehrere Leute sich zusammensanden. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Herrn Amtsanwalts gemäß auf 1 Woche Gef. und Kosten.

Der Arbeiter Johann Merz von hier ist des Hausfriedensbruchs, dessen derselbe am 17. d. Mts. sich schuldig gemacht, angeklagt. Der Angekl. ist beschuldigt, den Aufforderungen seines Dienstherrn, des Ackerhofsbesitzer Claasen, sein Gehöft zu verlassen, nicht Folge geleistet zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gef., der Gerichtshof erkannte auf 10 Tg. Gefängnis.

Der Arbeiter Johann Albrecht aus Birkow ist der vorläufigen Mißhandlung und Körperverletzung beschuldigt. Der Angekl. kam am 28. 1. 83 in den Krug zu Birkow, woselbst der Schuhmacher Heinrich Schulz anwesend war und verzte demselben zunächst eine Ohrspeige und sodann einen Schlag mit einer sogenannten Halbfundflische ins Gesicht, so daß die Narben noch heute sichtbar waren. Der Herr Staatsanwalt beantragte 2 M. Gef., der Gerichtshof erkannte auf 3 M. Gefängnis. (Schluß folgt.)

— O Leichenfund. Am 10. d. Mts.

Morgens wurde der 28 Jahre alte Pächter John Carl Redlin aus Alt-Carwen Abbau, unweit der Nimiekle'er Mühle, todt aufgefunden. Spuren äußerer Gewalt waren an der Leiche nicht sichtbar und ist anzunehmen, daß der Tod des Redlin in Folge von epileptischen Krämpfen, mit denen er seit längerer Zeit behaftet war, eingetreten ist.

— Nothwendige Verkäufe. Amtsg.

Bütow: Das dem Rittergutsbesitzer Ewald v. Basse gehörige, in Neufeld belegene, im Grundbuche von Lindenuß Gutbezirk Band 1 Blatt No. 3 verzeichnete Gut Neufeld soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 18. Mai 1883 Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 7 versteigert werden. — Das dem Rentier Carl Friedrich Schwante'schen Erben gehörige, in Bütow belegene, im Grundbuche von Bütow Band 2 Blatt No. 8 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 23. Mai 1883 Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 7 versteigert werden. — Amtsg. Lauenburg:

Der dem Hofbesitzer Johann Steinhardt und dessen Ehefrau, Justine geb. Nau gehörige, in Neuendorf belegene, im Grundbuche von Neuendorf Band 1 Blatt No. 9 verzeichnete Bauernhof soll im Wege der Zwangsvollstreckung am 29. Mai 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 9 versteigert werden. — Amtsg. Rummelsburg: Die dem Schnit- machermeister Carl Julius Pappe gehörigen, in Rummelsburg belegenen, im Grundbuche Band 5 Blatt No. 217 der Häuser und Band 6 Blatt No. 348 der Landungen verzeichneten Grundstücke sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am 4. Mai 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 1 versteigert werden. — Amtsg. Schlawe: Das dem Tischlermeister Heinrich Hardte gehörige in Alt-Schlawe belegene, im Grundbuche von Alt-Schlawe Band 4 Blatt No. 291 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 21. Mai 1883 Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 11 versteigert werden. — Amtsg. Stolz: Das der verewittweten Bauunternehmer Buttermann geb. Neubieser zu Stolz gehörige, in Stolz belegene im Grundbuche von Stolz Band 5 Theil 13 Blatt No. 306 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 5. Juni 1883 Vormittags 9 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 16 versteigert werden. — Das dem Maurermeister Helarich Falkenhagen hiersebst gehörige, in Stolz in der WasserstraÙe belegene, im Grundbuche von Stolz Band 4 Theil 12 Blatt No. 153 verzeichnete Wohnhausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 5. Juni 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 16 versteigert werden. — Das dem Eigenthümer Carl Bof'schen Eheleuten gehörige, in Klein-Strellin belegene, im Grundbuche von Klein-Strellin Band 13 Theil 2 Blatt No. 65 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 26. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 17 versteigert werden.

— Subhastations-Aufhebungen.

Amtsg. Bütow: Die Zwangsvollstreckung von Schwarz-Damerlow No. 24 und 33 wird eingestellt.

— Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Friseurs Heinrich Soltau in Stettin ist heute am 10. April 1883, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Carl Carpentier zum Concurs-Verwalter ernannt. Concurs-Forderungen sind bis zum 2. Mai 1883 bei dem Gerichte anzumelden.

— Deutsche Feuerversicherungsge- sellschaft auf Gegenseitigkeit „Water Rhein“ in Köln. Die Königliche Regierung zu Köln macht bekannt, daß, nachdem dieser Gesellschaft die Konzession zum Geschäftsbetriebe genommen, nunmehr auch die Auflösung der Gesellschaft verfügt ist. In Folge der verfügten Auflösung dürfen von jetzt ab keine neuen Versicherungen mehr angenommen werden. Ferner erlöfchen alle bestehenden Versicherungen binnen 8 Tagen nach Veröffentlichung der Verfügung und müssen sämmtliche Aktiva der Gesellschaft eingezogen werden.

— Beihilfe. Den aus dem Heere scheidenden Unteroffizieren kann nach dem Erlasse vom 30. April 1878 bekanntlich eine einmalige Beihilfe von 165 M. gewährt werden. Nach einer aus den Bestimmungen des Reichshaushaltsabzuges abgeleiteten Verfügung des Kriegsministers steht von jetzt ab diese Beihilfe auch den Unteroffizieren zu, welche mit der in den Grund- sätzen für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staats- behörden mit Militärämtern vorgezeichneten Anstellungsbescheinigung bezw. mit der Pension dafür auscheiden. Soweit derartigen Unteroffizieren die in Rede stehende Beihilfe bisher

Sämmtl. Güte werden gratis garnirt.

B. Wunderlich, Stolp
empfehl't zur Pnk-Saison sämmtliche Neuheiten:

Stroh-Hüte
für Damen und Kinder in marine, bordeaux, olive,
braun, grün, schwarz.

Sammetband mit und ohne Atlas.
Spanische Blondes, Perlböden,
Ottomanband, Agraßen,
Goldspitzen und Betinet-Façons.
Größte Auswahl.

Federn und Ponpons in allen Farben.

Sonnenschirme.

Knabenhüte
von 40 Pf. pro Stück an bis zu den feinsten in reich-
haltiger Auswahl zu bekannt soliden Preisen.

B. Wunderlich,
Markt No. 6.

Alte Hüte zum Waschen werden auch für neue
gegen Entschädigung umgetauscht.

Sämmtliche Güte werden gratis garnirt.

Vorjährige Hüte und Sonnenschirme werden unter
dem Kostenpreise abgegeben.

Elfte Pferde-Ausstellung
zu Stettin
verbunden mit
Großer
Pferde- und Equipagen-Verloofung
am 26., 27. und 28. Mai 1883.

- | | | |
|------------|-------------------------------|-----------|
| 1. Gewinn: | Eine vierspännige Equipage | Complet |
| 2. " | Eine zweispännige Equipage | zum |
| 3. " | Eine zweispännige Equipage | Abfahren. |
| 4. " | Eine zweispännige Equipage | |
| 5. " | Eine einspännige Equipage | |
| 6. " | Eine einspännige Equipage | |
| 7. " | Eine einspännige Equipage | |
| 8. " | Eine einspännige Equipage | |
| 9. " | Eine einspännige Equipage | |
| 10. " | Eine Equipage mit zwei Ponies | |

Außerdem 83 hochbede Reit- und Wagenpferde, sowie
zusammen 10 hochelegante Equipagen mit 100 hochebden Pferden
sowie 560 andere werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark

F. W. Feige's Buchdruckerei.
empfehl't

Den Empfang meiner persönlich in Leipzig eingelaufenen

Neuheiten
in

Tuchen, Buchskins, Stoffe zu ganzen Anzügen und Ueberziehern
in dem neuesten Geschmack zeige hiermit an.

Bestellungen auf ganze Anzüge, sowie Kindergarderoben liefern
schnell und gutgehend unter Garantie.

Markt No. 23. **Berthold Liebert,** Markt No. 23.

„Das Residenzblatt“.

Vom 1. April ab erscheint täglich das „Residenzblatt“. Obgleich die billigste Berliner Zeitung, zeichnet sie sich durch Reichhaltigkeit, Gebiegenheit, Objectivität und Originalität vor den neuesten ähnlichen Blättern in vortheilhafter Weise aus.

Aus einer
reich illustrierten Sonntagsbeilage
bletet das „Residenzblatt“ seinen Lesern ein
tägliches Unterhaltungsblatt

mit zwei fortlaufenden Romanen, betitelt: „Einsam auf dem Throne“ und „Vergieb uns unsere Schuld“, welche beide namentlich das Interesse unserer geschätzten Leserinnen in hohem Grade fesseln werden.

„Einsam auf dem Throne“ ist von dem Verfasser der Schrift „Einsam auf dem Thron, ein Lebensbild in Sonetten“, welche seiner Zeit in Bayern geradezu Sensation erregte und sich in fast jeder gebildeten Familie Münchens, insonderheit in den höchsten aristokratischen und fürstlichen Kreisen eingebürgert hat. Specialität unserer Zeitung sind Leitartikel in Form von Dialogen und die täglichen kritischen Streifzüge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Kunst und Literatur behufs Kräftigung des Objectivitätsgeföhls unserer Leser. In politischer Hinsicht kämpft das „Residenzblatt“ für deutsches Recht, christlich-deutsche Gerechtigkeit, christlichen deutschen Staat und starke, constitutionelle Monarchie.

Abonnements zum Preise von
3 Mark 50 Pf. vierteljährlich
nimmt jede Postanstalt und Buchhandlung entgegen. Probenummern werden auf Verlangen gratis und portofrei übersandt.

Krieger-Verein.

Sonnabend den 14. d. M.

Abends 8¹/₂ Uhr
General-Ap-pell
im Vereinslocal (Schützenaal).

Tagesordnung: Wahl von 35 Kameraden zu Kranenträgern für Station Stolp im Falle einer Mobilmachung. Vorher Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Gesang-Verein
für gemischten Chor.
Nächsten Freitag fällt die Gesang-
übung aus.
Bubolz.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 14. d. M.

Vormittags 10 Uhr werde ich in
Klein's Hotel hier
4 Regulator, 1 silberne Ancreuhr
(Remontoir), 2 silb. Cylinderuhren,
1 Ancreuhr, 1 Kleider-spinn, 1 Wäsche-
spinn u. a. Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Bezahlung versteigern.
Silgradt, Gerichtsvollzieher.

van Houten's
reiner löslicher
CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augen-
blicklich“. Ein Pfund genügt für
100 Tassen.
Fabrikanten
C. J. van Houten & Zoon,
Weesp in Holland.

Wichtig für Schnupfer.

Polnischen
Messing,
à Pfund 50 Pf. und
Russischen
Schnupftabak,
à Pfund 60 Pf.,
von vorzügl. Qualität empfehl't
die
Schnupftabak-Fabrik
von
Moritz Kallmann,
Schmiedestr. 70.

Wiederverkäufern bei Ent-
nahme von 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1
Ctr. entsprechend billigere Preise.

Die erste Pariser
Gummi-Fabrik
A. Schütz,
Beizigerstr. 14.

Butter und Eier

kauft und zahlt die höchsten Preise
Louis Goldstein,
Neuhofstraße,
vorm. Boehm.

Durch bedeutende Vergrößerung

meines Putzgeschäfts bin ich im Stande,
die elegantesten und einfachsten
Hüte, Hanben und Garnituren

zu sehr soliden Preisen anzufertigen,
halte stets ein bedeutendes Lager in
garnirten Hüten,
Stroh Hüten, Blumen,
Bändern und Spigen.
Hochachtungsvoll

Auguste Kohrt,
Langestraße 119.

Amerika!

Viele An uns gerichteten An-
fragen zu begeben, machen wir hier-
durch die Anzeige, dass wir die sich
an uns oder an unsere Agenten wen-
denden Passagiere nach wie vor aus-
schliesslich mit den
königlichen Postdampfschiffen
der seit 1840 bestehenden, im Kaiser-
thum Oesterreich concessionirten
Cunard Linie
bestimmen werden; bekanntlich der
einzigsten Linie, welche das Glück
hatte, dass bei ihr niemals das Leben
eines Passagiers verloren gegangen.
H. STAHL & CO.,
Königlich Preuss. concessionirtes
Auswanderungs-Bureau
Altona bei Hamburg,
Königsstrasse 203.
Prospecte, Karten, sowie Brochüren
über Manitoba in Canada, wegen
seiner enormen Fruchtbarkeit, Korn-
kammer von Amerika“ genannt,
werden auf Wunsch stets gratis und
franco von uns versandt.

Friscchen Bander
à Pfund 60 Pf.

bei **S. Cassel.**



SO „Stadt Stolp“
Kapt. Moritz,

ladet am Sonnabend den 14. April
ex. in **Stolpmünde** nach Königs-
berg i. Pr. Güter-Anmeldungen
erbitten

Stenzel & Co., Stettin,
F. W. Köpke, Stolpmünde.
Emil Freundlich, Stolp.

Goradzer und Gogol Steinkalk,

stets frisch gebrannt,
**Stettiner Portland-
Cement (Quistorp)**
in frischer Waare,
Dachpappen
aus bestem Material und gehörig
abgelagert,
prima wasserfreien
englischen Steinkohlen-
theer

in ganzen, halben, viertel und
achtel Gebinden,
prima
engl. Dachlack,
Kientheer, Asphalt,
Dachkitt, Kappstreifen,
Pappnägel, Papp-
leisten, Ziegelstreifen,
Dachspalte, Putzrohr,
Chamottesteine etc.

empfehle ich preiswerth.
Rudolf Müller,
Stolp,
Langestraße 71.

Gogoliner
und
Goradzer Steinkalk

stets frisch gebrannt,
empfehl't zu den bil-
ligsten Preisen
F. Perthen.

Fertige Särge bei **Otto Gulle,**
Lichterstr., Hospitalstr. 42.

Das gesandte Buch
hat mir große Dienste geleistet,
denn nicht nur ich, der schon
alle Hoffnung aufgegeben
hatte, sondern auch viele
Bekante verdanken der Be-
folgung seiner Rathschläge
die Wiedererlangung der Ge-
sundheit etc.“ — So schreibt
ein glücklich Geheilter über
das reich illustrierte Buch: „Dr.
Kiry's Heilmethode.“ In die-
sem vorzüglichen, 544 Seiten
starken Werke werden die
Krankheiten nicht nur be-
schrieben, sondern auch gleich-
zeitig so löse Heilmittel angege-
ben, welche sich thätiglich bewährt haben, so
dass der Kranke vor unnützen Ausgaben
bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte
versäumen, sich dies schon in 135. Auf-
erischene Buch anzuschaffen. Dasselbe
wird auf Wunsch gegen Einsendung von
1 Mk. 20 Pf. franco von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig verhandt.

Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.

34 376: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)
Preuden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel,
Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.
und 500 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Oswald Nier'sohen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes
sind zu haben:

in Stolp bei Herrn Mangus Redes, Wollweberstrasse 12, A. Brandenburg,
Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und Richard Hasse, Holzthorstr. 44.

Circus
Blumenfeld & Strassburger
Freitag den 13. April:
Große Vorstellung mit neuem
Programm.

Caffeehaus-Nizow.
Morgen Freitag bei günstiger
Witterung

Tanz.
(Geschlossene Gesellschaft.)
Gleichzeitig empfehle
Düsseldorfer Punsch.
Carl Schilling.

Am Freitag Abend verzapfe ich
echt Münchener

Pfhorr-Bräu
vom Faß.

H. Runde, Hotelier.
Ein ordentliches Mädchen zum
Betteltragen kann sich melden bei Frau
Mesect, Mühlenthornmuerstr. 41 I.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutsch. und ausl. Zeitungen.
Central-Bureau: Frankfurt a. M.
Pester: Berlin. Cöln. Dresden.
Hamburg. Hannover. Leipzig. London.
München. Paris. Stuttgart. Wien.
Prompte Beförderung aller Art
= Anzeigen. =
Bekanntlich liberale Bedingungen.
Bei grösseren Anträgen
Ausnahmepreise.
Annoncen-Monopol der
bedeutendsten Journale des
Auslandes.

Eine Wohnung mit 5 Stuben, 2
Treppen, ist zum 1. Juli oder
1. October zu vermieten.
Lüpfersstadt 8a.

Anzeiger für Schlawe.

Inserate
für die „Stolper Post“ nimmt Herr
C. A. Jasch in Schlawe ent-
gegen.

Mehrere bequem eingerichtete
freundliche Wohnungen sind
von sogleich oder zum 1. October
ex. preiswerth zu vermieten.
H. Böttcher,
Cösliner Vorstadt.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
11. April. Wasserstand Meter 1,18.
In Stolpmünde:
6. April. Wasserstand im Hafen 3,9 Meter.
Wasserstand im Seggatt 4,0 Meter
bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

April hat 30 Tage.						
Sonnt.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Stolper Marktpreise

vom 11. April 1883		
Weizen	gut	100 Kl.
100 Kl.	18	17 80
„	mittel	17 80
„	gering	17 60
Roggen	gut	12 —
„	mittel	11 80
„	gering	11 60
Gerste	gut	11 60
„	mittel	11 40
„	gering	11 20
Hafer	gut	11 60
„	mittel	11 40
„	gering	11 20
Erbisen	gelbe z. Kochen	16 60
Speisebohnen	weiße	60 —
Linsen		60 —
Kartoffeln		5 20
Richtstroh		3 10
Kraamstroh		— —
Heu		4 20
Rindfleisch	v. d. Keule, 1 Kl.	1 —
„	Bauchfleisch	— 80
Schweinefleisch		1 10
Kalbfleisch		— 60
Lammfleisch		— 90
Speck	geräuch.	1 80
Eggbutter		1 80
Eier	60 Stück	2 25

Gold- und Papiergeld
vom 11. April.

Ducaten p. St.	20,36 Bz.
Sovereignes	16,22 Bz.
20-Frcs. Stüde . . .	81 15 Bz.
Franz. Bankn.	170,90 Bz.
Deferr. Bankn.	202,20 Bz.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4%, für Lombard 5%.